

[2219.] **Notiz für die L. D. Messe 1849.**

Wir erlauben uns hierdurch die Anzeige, daß Herr J. Fackowiz die Beforgung unserer diesjährigen Messgeschäfte zu übernehmen die Güte hatte. Wie wir bisher gewohnt waren, werden wir auch dieses Jahr pünktlich ohne Uebertrag zahlen; erwarten dagegen von unseren Herren Kollegen ein Gleiches. Viele Handlungen, worunter besonders manche österreichische, sind noch mit dem Saldo aus Rechnung 1847 im Rückstande; diese werden wir für immer von unserer Auslieferungsliste streichen, wenn nicht eine rechtzeitige Saldirung erfolgt, und ihnen unter Umständen unsern Verlag selbst nicht mehr gegen baar liefern.

Wiederholt machen wir auch darauf aufmerksam, daß wir uns diese Messe durchaus nichts zur Disposition stellen lassen können. München, Februar 1849.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

[2220.] Von sämtlichen in meinem Verlage erschienenen

Schulbüchern

können etwaige Disponenda in der bevorstehenden Oster-Messe um so weniger berücksichtigt werden, als von mehreren derselben neue Auflagen schon vorbereitet sind. Potsdam, 8. März 1849.

Riegel's Verl.-Buchhandlung.

[2221.] **Keine Disponenden!**

Alles nicht Abgesetzte bitte mir zu remittiren, da ich alles Disponirte als verkauft ansehe. Leipzig, im März 1849.

Gustav Thenu.

[2222.] **B i t t e.**

Wenn einem der Herren Kollegen der jetzige Aufenthalt des Privatlehrers Ignaz Frost aus Böhmen bekannt sein sollte, so würde die gefällige Mittheilung desselben mich sehr verpflichten. Laibach, März 1849.

Joh. Giuntini.

[2223.] **Nichts zur Disposition!**

Zubil.-Messe c. kann ich mir durchaus nichts disponiren lassen und bitte daher um gefl. Remission alles Nichtabgesetzten. Lügen, den 10./3. 1849.

Johann David Grimm.

[2224.] **Keine Disponenden!**

Außer von Artikeln, die im Jahre 1848 als Neuigkeit versandt wurden, kann ich mir nächste D.-M. Nichts zur Disposition stellen lassen. Leipzig, 1. März 1849.

Eduard Kresschmar.

[2225.] **Remittenda!**

Hiermit zeige ich an, daß heute meine Remittenden nach Leipzig abgingen und daß sämtliche — wie Herr Hartknoch bestätigen wird *) — auch richtig dort eingetroffen sind!

Erfurt, d. 1. März 1849.

F. W. Otto.

*) Wie hiermit geschieht!

Leipzig, am 5. März 1849.

Johann Friedrich Hartknoch.

[2226.] **Feine farbige Pariser Dinte**

bei

Wolfgang Gerhard in Leipzig.

Extra feine rothe Carmin-Dinte à 8 N ^l per Flacon	Mittle	6 N ^l
Feine blaue Dinte		6 N ^l
" grüne		6 N ^l
" violette		6 N ^l
" orange		6 N ^l

für die Verpackung, welche in soliden Kistchen stattfindet, wird nichts berechnet.

[2227.] **Zur Beachtung empfohlen!!**

Im Laufe des Monats Februar d. J. kam uns wiederholt ein Ballen auf der Eisenbahn von hier nach Leipzig abhanden; derselbe enthielt außer zurückgehenden Büchern noch viele Correspondenzen; sollte sich irgend einer der Herren Kollegen ohne Antwort befinden, so mag es wohl mit hieraus entstanden sein.

Schwerin, den 10/3. 1849.

Achtungsvoll empfohlen

C. Kürschner's Buchhandlung.

[2228.] **Zur Nachricht.**

Meinen Herren Kollegen zur Nachricht, daß der von mir empfohlene junge Mann bereits als Lehrling placirt ist.

Anclam, den 10. März 1849.

W. Diege.

[2229.] **Zur Nachricht.**

Den geehrten Bewerbern um die im Börsenblatt No. 15 angebotene offene Stelle hiermit zur schuldigen Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. Leipzig, den 14. März 1849.

Bernh. Hermann.

[2230.] Geschickte Buchdrucker finden Beschäftigung bei W. Dondorf in Frankfurt a./M. Um Proben u. Zeugnisse wird gebeten.

[2231.] **Rechtfertigung.**

In Bezug auf die im letzten Börsenblatte sub No. 22. enthaltene Rüge des Herrn Gebhardt in Grimma erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die „Dictionnaires von Thibaut und Schmidt, à 1. 5 N^l für jezt (Briefe und Gelder wurden franco erbeten) anzeigte, nachdem sie Herr Brüggmann bereits zu diesen Preisen angezeigt hatte, und ich wollte hiermit nicht billiger, aber nun eben so billig erscheinen. Ich zeigte zugleich mein „Handwörterbuch der deutschen Sprache“ für jezt zum Baarpreise von 22½ N^l an, welches ich (beiläufig gesagt) für den Buchhandel zu 15 N^l baar gebe. Auch zeige ich solche Sachen öfters mit dem Zusage „auch durch alle übrigen Buchhandlungen zu beziehen“ an, wo ich dann stets genügenden Rabatt gebe. — Zugleich aber erlaube ich mir an Herrn Gebhardt die Anfrage zu stellen, warum Derselbe nicht gleich die bewußte Maßregel gegen Herrn Brüggmann traf, sondern erst nachdem auch ich zu denselben Preisen anzeigte. Mein Wunsch ist übrigens nur der, daß allgemeine und bestimmte Mittel ergriffen werden, um maßloses Schleudern zu verhindern; Preisherabsetzungen und Anzeigen billiger und antiquarischer Bücher dürften aber, wie mir scheint, schwerlich unterbleiben.

Ergebenst

Herrn Friscke.

Leipzig, 17. März 1849.

[2232.] **Antwort.**

Herr J. M. Gebhardt in Grimma theilt in Nr. 22 d. Bl. mit, daß Herr S. Friscke und ich Thibaut's und Schmidt's Wörterbuch statt für 2. 5 N^l für 1. 5 N^l ausboten, er verschweigt aber, daß dies in antiquarischer Weise geschehen, wodurch sich seine Anfrage für vernünftig Denkende von selbst erledigt haben würde, denn Jedermann wird den Unterschied eines Antiquarpreises und eines Schleuderrabatts begreifen. Was seine Rechnungsaufkündigung und seine indirecte Aufforderung an die Herren Ph. Reclam und Westermann, ein Gleiches zu thun, betrifft, so dürfte dieselbe ihre Gelebigung ebenfalls durch den Umstand finden, daß ich gar kein Sortimentsgeschäft betreibe, also auch gar nicht in die Verlegenheit gekommen bin, seinen Credit, oder den der Herren R. und W., in Anspruch zu nehmen! Man kann aber nur dann eine Rechnung schließen, wenn sie offen gewesen ist, was ich Herrn Gebhardt freundlichst zu bedenken geben möchte.

Leipzig, 16. März 1849.

Heinr. Brüggmann.

[2233.] **Warnung.**

Der Herr Dr. Schiölich v. Löwenberg, welcher im vorigen Jahre hier die Zeitung „Universität,“ begonnen, aber nur bis zur 12. Nummer fortgesetzt, beliebt auf seiner merkwürdigen Rundreise durch Deutschland viele meiner geehrten H. Kollegen mit der Hinweisung auf jene Zeitung anzupumpen.

Ich erkläre daher, um vor weiterem Schaden zu bewahren, daß ich besagte Zeitung nur debitirte, um möglicherweise zu meiner Forderung zu gelangen, die ich seit einer sehr geraumen Zeit an Hrn. Schiölich habe; daß ich daher durchaus nicht in der Lage bin, irgend welche Passiva des berühmten Hrn. Doctors zu übernehmen.

Wien, 12. März 1849.

Lechner's Univers.-Buchh.

[2234.] In Nr. 21 des Börs.-Bl. erwähnt Herr Fried. Fleischer eines von Herrn J. Perthes abgeordneten und von mir nicht empfangenen Paquets auf eine so eigenthümliche Weise, daß ich darauf ein paar Worte erwidern muß. Herr Fleischer kann gleich jedem andern Commissio-nair weiter nichts behaupten als:

„Am 19. Februar ist meinem Markthelfer unter andern Paqueten auch eins an Beyer von Herrn J. Perthes zur Beförderung übergeben worden.“

Es ist nicht zu verlangen, daß die Markthelfer sich bei späterer Befragung, unter dem tausenden auf ein einzelnes Paquet besinnen können; ich fand, als das Abhandenkommen des Erwähnten zur Sprache kam, auch diese Gedächtnisstücke beim Fleischer'schen Markthelfer bestätigt, er wußte nämlich auf Befragen nichts Specielles über die Abgabe des Obigen. Herr Fleischer aber erklärt, „es sei richtig besorgt worden.“ Er macht also jene allgemeine Schwankung zur Beweisraft, dieß ist für mich nicht minder eine Beleidigung, als eine Provocation zum Schwur, auf den ich dringen werde! — Bisher war es stadtbekannt, daß Herr Fleischer eben so wenig unschuldig ist, als ein Anderer. Wie er nun dazu kommt, sich hier auf den Standpunkt der Unschuldbarkeit zu stellen, — das ist ein unbegreiflicher Wahn! Betreffend die unglückselige Seite des Geschäfts, daß nämlich Manches verloren